

## Verlängerung der Ausnahmeentscheidung für Bonsaipflanzen aus Japan

Die Einfuhr von Bonsaipflanzen der Gattungen *Chamaecyparis*, *Juniperus* und *Pinus* aus außereuropäischen Ländern ist grundsätzlich verboten. Seit nunmehr 15 Jahren wurde im Rahmen verschiedener Kommissionsentscheidungen eine Ausnahme für Einfuhren derartiger Pflanzen aus Japan gewährt. Die aktuell gültige Entscheidung 2002/887/EG wurde nunmehr für weitere zwei Jahre verlängert. Einfuhren sind somit weiterhin möglich, solange die im Anhang der Entscheidung festgelegten Bedingungen eingehalten werden.

Da es in jüngster Zeit mit den eingeführten Pflanzen verschiedentlich Probleme insbesondere wegen Nematodenbefall im Pflanzsubstrat gab, fiel die Entscheidung zur erneuten Verlängerung der Ausnahmegenehmigung im Ständigen Ausschuss Pflanzenschutz nicht ohne ein gewisses Unbehagen. Die Problematik wird nunmehr im Rahmen einer Inspektionsreise des Lebensmittel- und Veterinärämtes (Food and Veterinary Office) der EG geprüft, und je nach den dann vorliegenden Erkenntnissen, ist die Kommissionsentscheidung gegebenenfalls einer eingehenden Überprüfung zu unterziehen.

Im Rahmen der verlängerten Entscheidung 2002/887/EG sind Einfuhren von Bonsaipflanzen der Gattungen *Chamaecyparis* und *Pinus* in der Zeit vom 1. November 2008 bis zum 31. Dezember 2010 möglich. Der Einfuhrzeitraum für Bonsais der Gattung *Juniperus* ist für den 1. November 2008 bis zum 31. März 2009 sowie für den 1. November 2009 bis zum 31. März 2010 festgelegt. Entsprechende Einfuhren sind bei Erfüllung der in der Entscheidung vorgesehenen Bedingungen grundsätzlich durch alle Mitgliedstaaten möglich.

Der Text der Entscheidung ist im Internet verfügbar unter [www.jki.bund.de](http://www.jki.bund.de) ⇒ Pflanzengesundheit ⇒ Regelungen und Standards ⇒ EU-Staaten ⇒ Ausnahmen für die Einfuhr von Warenarten.

Ernst PFEILSTETTER (JKI Braunschweig)

## EPPO setzt zwei Pflanzenarten auf die A2 Liste

Auf seiner diesjährigen Sitzung beschloss der Rat der European and Mediterranean Plant Protection Organization (EPPO), neben einem Bakterium und einer Milbe auch zwei Pflanzen auf die A2 Liste zu setzen: *Polygonum perfoliatum* (Durchwachsenener Knöterich) und *Eichhornia crassipes* (Wasserhyazinthe). Für beide Arten waren zuvor pflanzengesundheitliche Risikoanalysen für die gesamte EPPO-Region durchgeführt worden, die deutlich machen, dass eine weitere Ausbreitung dieser Arten in den EPPO-Mitgliedsstaaten ein erhebliches phytosanitäres Risiko bedeuten würde.

*Polygonum perfoliatum* (Polygonaceae) stammt aus Ostasien, sie kommt in China, Japan, dem fernen Osten Russlands, aber auch in tropischen Ländern wie Indien, Indonesien und Thailand vor. Im Bereich der EPPO ist sie beschränkt auf Sibirien, wo sie einheimisch ist, und auf begrenzte Vorkommen in der Türkei, deren Ursprung nicht klar ist. Sie ist bereits in anderen Teilen der Welt als problematische Pflanze mit schnellem Wachstum aufgefallen. Dies zeigt auch der amerikanische Trivialname "mile a minute weed". Die Kletterpflanze kann bis zu 15 cm am Tag wachsen und insgesamt 6 m lang werden. Sie klettert an anderen Pflanzen, vor allem Gehölzen, und kann diese durch starke Beschattung schädigen bis abtöten. In Nordamerika sind ausgedehnte Bestände bekannt, die Bäume und Sträucher töten und die Artenvielfalt der einheimischen Vegetation reduzieren. Die einjährige Art ist selbstbefruchtend und produziert pro Pflanze etwa 50 bis 100 Samen, die sehr lange im Boden lebens-

fähig sind. Wirtschaftliche Schäden kann sie z. B. in Baumschulen oder Weihnachtsbaumpflanzungen bewirken. Die Bekämpfung ist wegen des schnellen Wachstums, des Regenerationsvermögens und wegen der langlebigen Samenbank schwierig.

Die klimatische Analyse zeigt, dass für einen großen Teil der EPPO-Staaten, vor allem in mittleren Breiten, mit einer Etablierung zu rechnen wäre. Das größte Einschleppungsrisiko ergibt sich aus der möglichen Kontamination von Pflanzen anhaften der Erde, z. B. an Rhododendron. Die EPPO empfiehlt als Maßnahmen zur Verminderung des Einschleppungsrisikos, Pflanzen ohne bzw. nur mit sterilisiertem Wuchsmedium zu importieren. Alternative Maßnahmen wären der Import nur aus Gebieten ohne die Art.

Die aus den Tropen der Neuen Welt stammende Wasserhyazinthe *Eichhornia crassipes* (Pontederiaceae) ist in jüngerer Zeit in mehreren europäischen Ländern gefunden worden. In Spanien war ein Abschnitt des Flusses Guadiana mit einer dicht geschlossenen Decke dieser Schwimmpflanze bedeckt, was das Etablierungspotenzial und die Konkurrenzkraft der Pflanze auch in Europa belegt. EPPO und Europarat hatten aus diesem Anlass im Sommer 2008 einen Workshop und ein Treffen einer Expert Working Group organisiert (wir berichteten hier). Die dabei erstellte Risikoanalyse ergab ein unannehmbar hohes phytosanitäres Risiko vor allem für südliche EPPO-Länder. Durch die starke Beschattung der Gewässer durch dichte und ausgedehnte Schwimmpflanzendecken aus Wasserhyazinthen werden andere Arten verdrängt, die Gewässerökologie verändert, Krankheitserreger gefördert und die Nutzung der Gewässer stark eingeschränkt. Der Einfluss auf Kulturpflanzen besteht im Wasserverlust durch erhöhte Evapotranspiration und die Behinderung der Wasserentnahme, in Reisfeldern kann die Wasserhyazinthe auch direkt als Konkurrent auftreten. Im Ergebnis der Risikoanalyse wurde empfohlen, keine weitere Einfuhr der Art zuzulassen.

Weitere Informationen unter [www.eppo.org](http://www.eppo.org)

Uwe STARFINGER und Gritta SCHRADER (JKI Braunschweig)

## EPPO setzt *Xanthomonas axonopodis* pv. *poinsettiicola* auf die A2 Liste

Der Rat der EPPO (European and Mediterranean Plant Protection Organization) hat auf seiner Jahressitzung im September 2008 *Xanthomonas axonopodis* pv. *poinsettiicola* (Xanthomonadaceae) auf die A2 Liste gesetzt. Eine pflanzengesundheitliche Risikoanalyse des Vereinigten Königreichs für das Bakterium, das Blattflecken an Poinsettien verursacht, hatte ergeben, dass eine weitere Ausbreitung dieses Schadorganismus in den EPPO-Mitgliedsstaaten ein erhebliches phytosanitäres Risiko bedeuten würde.

*Xanthomonas axonopodis* pv. *poinsettiicola* wurde 1951 zum ersten Mal in Indien beschrieben und später (1962) auch in Florida gefunden. In der EPPO-Region wurde das Bakterium 2003 erstmals in Italien nachgewiesen. In Österreich und der Tschechischen Republik traten 2007 Infektionen in jeweils einem Gewächshaus auf, die jedoch getilgt wurden. In Deutschland wurde erstmals 2003 eine befallene Topfpflanze in Hessen gefunden, und in den letzten Jahren wurden in Nordrhein-Westfalen an Pflanzenproben von *Euphorbia pulcherrima* aus Gewächshauskulturen diese Bakterien aus Blattflecken isoliert (HEUPEL und MÜLLER, 2008). *Xanthomonas axonopodis* pv. *poinsettiicola* wurde bisher nur an Arten der Familie Euphorbiaceae (Wolfsmilchgewächse) gefunden; natürlich infiziert werden *Euphorbia pulcherrima* (Weihnachtsstern, Poinsettie), *Euphorbia heterophylla* (Poinsettien-Wolfsmilch), *Euphorbia milii* (Christusdorn), *Codiaeum variegatum* (Wunderstrauch) und experimentell auch *Manihot esculenta* (Maniok, Cassava) (BRADBURY, 1986; CABI, 2007). Außerhalb der EPPO-Region kommt das Bak-

terium in China, den Kokos-Inseln, Indien, den Philippinen, auf Taiwan, in den USA (Florida), Venezuela, Australien und Neuseeland vor (CABI, 2007). Der Schadorganismus kann über Pflanzen zum Anpflanzen, Stecklinge und Topfpflanzen der oben genannten Wirtspflanzen eingeschleppt und weiterverbreitet werden. Von besonderer Bedeutung ist hierbei, dass in Stecklingen latenter, d. h. noch nicht sichtbarer Befall vorliegen kann. Bei Überkopfbewässerung kann das Bakterium über Spritzwasser beim Vorliegen günstiger Temperatur- und Luftfeuchtebedingungen sehr leicht im Pflanzenbestand weiter verbreitet werden.

Wirtschaftliche Schäden sind vor allem für den Handel und die Produktion von Weihnachtssternen zu erwarten, da *Xanthomonas axonopodis* pv. *poinsetticola* hässliche Blattflecken, Vergilbung und Blattverformungen verursacht. Der Weihnachtsstern ist in vielen EPPO-Mitgliedstaaten eine beliebte Zimmerpflanze. Die Produktion von Weihnachtsstern, Christudorn und Wunderstrauch erfolgt in Gewächshäusern und einer Etablierung des Bakteriums ist durch Vernichtung aller befallenen Pflanzen und gründliche Hygienemaßnahmen entgegenzuwirken.

Eine chemische Bekämpfung ist nicht möglich. Resistente Sorten sind bislang nicht bekannt.

Mögliche Maßnahmen zur Verminderung des Einschleppungsrisikos ist die Produktion der Wirtspflanzen in befallsfreien Produktionsorten oder Gebieten, da Infektionen bei der Inspektion je nach Beschaffenheit des importierten Materials häufig nicht festgestellt werden können.

Weitere Informationen unter [www.eppo.org](http://www.eppo.org).

#### Literatur

BRADBURY, J.F., 1986: Guide to Plant Pathogenic Bacteria. Farnham Royal, Slough, UK: CAB International.

CABI, 2007: CABI Crop Protection Compendium, 2007.

HEUPEL, M., P. MÜLLER, 2008: *Xanthomonas*-Befall an Poinsettien – Befallsfeststellung und Risikoanalyse. Mitteilungen aus dem Julius Kühn-Institut 417, S. 237

Gritta SCHRADER (JKI Braunschweig) und Petra MÜLLER (JKI Kleinmachnow)

## Personalien

### Nachruf Dr. Andreas Kofoet

Nach längerer schwerer Krankheit starb im Kreise seiner Familie am 27.09.2008 Dr. Andreas KOFOET. Die Beisetzung erfolgte am 01.10.2008 auf dem Waldfriedhof am Hüttenweg in Berlin. Er hinterlässt seine Frau, Dr. R. DJALALI-KOFOET, gleichfalls Phytopathologin, und zwei Söhne, Jakob und Leon. Ihnen gilt unser Mitgefühl.

1958 in Hameln/Niedersachsen geboren verbrachte er dort seine Kindheit und Jugend. Als die Familie in den Münchener Raum umzog, besuchte er das Gymnasium in Germering und schloss 1978 mit dem Abitur ab. Nach dem Wehrdienst nahm er das Studium der Gartenbauwissenschaften an der Technischen Universität München in Weihenstephan auf, das er 1985 als Dipl. Ing. agr. abschloss mit einer Diplomarbeit über Reaktionen der unvollständigen Resistenz bei Salatsorten gegenüber falschem Mehltau mit Hilfe der Gefrierätztechnik der Elektronenmikroskopie.

1985 begann er seine wissenschaftlichen Arbeiten am Lehrstuhl für Phytopathologie der T.U. München in Weihenstephan zum falschen Mehltau an Zwiebeln, – auch hier stand das Thema Resistenz im Vordergrund. In Zusammenarbeit mit Züchterfirmen und finanzieller Unterstützung der amp-Pflanzenzüchtern untersuchte er die Wirt-Pathogen-Beziehung von *Allium* sp. und *Peronospora destructor* als phytopathologische Grundlage der Resistenzbeurteilung von Zwiebeln im Rahmen seiner Dissertation und wurde 1988 zum Dr. agr. magna cum laude promoviert.

Er verbrachte im Anschluss einige Monate in Wageningen an einem Forschungsinstitut, um mit den holländischen Kollegen gemeinsame Resistenzfragen an Zwiebeln zu bearbeiten. Die in den letzten Jahren erstmals am Markt verfügbaren resistenten Zwiebelsorten gehen wesentlich auf seine Arbeiten zurück.

1990 nahm er eine Tätigkeit am Bezirkspflanzenenschutzamt in Neustadt an der Weinstraße auf und wurde als stellvertretender Amtsleiter mit den vielfältigen Problemen der Gärtner und insbesondere der Gemüsebauer in Rheinland-Pfalz vertraut. Die Einführung neuer Verwaltungsstrukturen veranlasste ihn, eine Tätigkeit in der privaten Beratungsfirma Bolap GmbH, Neustadt/Weinstraße, anzutreten und dort die Leitung der Pflanzenschutzberatung für Gemüseproduzenten zu übernehmen. Auch diese Tätigkeit brachte ihn verstärkt mit den phytopathologischen Problemen des Gartenbaues und den Praktikern in Kontakt. Insbesondere für seine sachkundige Beratung zum Management im Pflanzenschutz wurde Dr. KOFOET von den Praktikern sehr geschätzt.

1996 begann er seine wissenschaftliche Tätigkeit als Abteilungsleiter "Pflanzengesundheit" am Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau Großbeeren/Erfurt. In dieser Funktion hat er wesentlich zum Aufbau des Institutes beigetragen, neue Forschungsbereiche in seiner Abteilung initiiert und vorhandene erweitert. Anerkennung fanden seine Erkenntnisse zum falschen Mehltau an Salat, Spinat und Zwiebeln, auch für den ökologischen Anbau, ebenso wie zur Rhizoctonia-Fäule an Salat und Radies sowie zum Management der Pathogenabwehr bo-

denbürtiger Krankheitserreger durch Antagonisten.

Sein konziliantes Wesen half ihm, Forschungsprojekte abteilungsübergreifend und interdisziplinär aufzunehmen und durchzuführen. Die Zielsetzung des Instituts, wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis einfließen zu lassen, kam ihm aufgrund seiner guten Kontakte zu Betriebsleitern und Beratungseinrichtungen sehr gelegen.

Neben diesen vielfältigen Forschungstätigkeiten übernahm er über mehrere Jahre einen zweistündigen Lehrauftrag zur gärtnerischen Phytopathologie an der T.U. München in Weihenstephan und unterstützte die Lehre in der Mykologie an der Humboldt-Universität in Berlin im Fachgebiet Phytomedizin. Weiterhin betreute er in- und ausländische Wissenschaftler und ihre Arbeiten, die z. T. zur Promotion an der T.U. München führten.

Weiterhin leitete er über mehrere Jahre den Arbeitskreis "Phytopathologie im Gartenbau" der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft und organisierte die jährlichen Tagungen.

Wir verlieren in Dr. KOFOET einen Kollegen, der Wissenschaft und Praxis in Übereinklang bringen konnte. Nie hat er die Bedürfnisse der gärtnerischen Produzenten bei seinen Arbeiten aus dem Auge verloren. Er wird sowohl in der Forschung als auch in der Praxis schwer zu ersetzen sein.

Wir denken gerne an Dr. Andreas KOFOET, seine lebenswürdige und hilfsbereite Art und sein breites und gleichzeitig tiefgreifendes Fachwissen zurück und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Carmen BÜTTNER,  
Dr. Norbert LAUN,  
Prof. Dr. Volker ZINKERNAGEL